

stetigste... im Stadt, Ort- und Radbarort... 1.05, außerhalb M. 1.75... Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. ...

Gegründet 1877.



Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 199 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 27. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Aug. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern und in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch nachts über aufhieten. ...

Beiderseits der Straße Ypern-Ménines versuchten die Engländer erneut, in unsere Stellungen einzudringen; am Nordwestrande des Herenthage-Waldes brachen sie unsere Linie etwas zurück. ...

Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorzogen, wurden nach zähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. ...

Südlich von Vendhuile entrißfen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Schloß Oillemont. ...

Nach westlicher Artillerievorbereitung, die in Saint Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unseren Verteidigungsabschnitt auf der Südfront der Stadt in einer Breite von 3 Kilometern an. ...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses trafen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. ...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Längs der Duna, bei Smorgon, Luck und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Moldawa, sowie im Ditztal zeitweise auflebendes Artilleriefeuer. ...

Mazedonische Front:

Nichts Besonderes. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Aug. (Amtlich)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße. ...

Am Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Gatelet kam es zu lebhafter Feuerintensität der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unserer Positionen liegenden Geschütze. ...

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer das neue Brände hervorrief. ...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach heftiger Artilleriewirkung südwestlich von Bagny in unsere vordersten Gräben gedrungene Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen. ...

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsintensität geringer als in den letzten Tagen. ...

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr heftig. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samoneng) nach Norden vor, sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. ...

Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt. ...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünaburg, Saranowitschi, Tarnopol und am Zbrucz, sowie in mehreren Abschnitten der Karpatenfront regte Feuerintensität und kleine Vorpostengefächte. ...

Mazedonische Front:

Nördlich von Monastir war eine gewalttätige Erkundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück. ...

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Ein Kohlenvertrag mit Holland.

Mit Holland schweben zurzeit Verhandlungen über die Kohlenversorgung Hollands durch Deutschland. Wie der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' schreibt, hatte sich Deutschland Anfang 1917 verpflichtet, monatlich 350 000 Tonnen Kohlen an Holland zu liefern. ...

Tonnen täglich, also etwa 100 000 Tonnen monatlich. Die Unterhandlungen sollen die monatliche Zufuhr von 350 000 Tonnen sichern. Solange diese nicht abgeschlossen sind, kann die Industrie keine Kohle erhalten. ...

Deutscherseits erklärte man sich bereit, mehr Kohlen zu liefern, wenn Holland Arbeiter schickte. Für jeden Arbeiter werden monatlich 20 Tonnen mehr geliefert werden. Die holländische Regierung teilte mit, daß das Kohlenzuteilungsbureau nur noch so viel Brennstoff besitze, um die holländische Industrie einen Monat über Wasser zu halten, wenn inzwischen nicht neue Kohlen ankommen. ...

Das letzte Kriegsjahr.

Das 'letzte Kriegsjahr' hat der neue Staatssekretär des Auswärtigen hoffnungsvoll gesprochen. Auch im Feindeslager regt sich die Verunsicherung. Noch räthelt sie sich nur verhalten und wagt es nicht, offen den Kampf mit den Gewalten der Gasse und mit den Mächten anzunehmen, die den Krieg entfesselt haben und aus dem Entschluß nicht abbrechen werden, weil sie, als die Verantwortlichen, den Tag des Gerichts, die Rache ihrer Väter fürchten. ...

Wachsende Not hat die Masse zu grundsätzlicher Friedensbereitschaft gedrängt. Unser Volk hat harte Entbehrungen gelitten und sich mitunter Notwendiges versagt; unerhört sind vor der Weltgeschichte die Vintopfer, die es gebracht hat. Doch furchtbarer noch traf das Schwert den Feind. Unbarmherziger noch streckt das Hungergeschrei gegen ihn die Faust aus. ...

denn Dollars sind keine Schiffe, und Dollars kann man nicht essen.

An unserer ehelichen Friedensbereitschaft kann kein Zweifel sein. Wir haben sie so oft betont, daß sie fast zur Schwäche geworden ist und den schon zusammengebrochenen Feind ermutigt hat, sich noch einmal aufzuerheben. Heute ist es an uns, schlagfertig und schlagkräftig dazustehen; heute möge zu uns kommen, wer Frieden wünscht. Das vierte Kriegsjahr wird das letzte sein, wenn es uns alle in Kriegsführung sieht und wenn Deutschland unbekümmert den erkannten Weg zum Ziele geht. Leipzig, 9. Nacht.

Die Ereignisse im Westen.

Die Deutschen unbeflegbar.

Madrid, 25. Aug. Dem „ABC“ wird aus New York gemeldet: Die am 2. Juni nach Frankreich entsandte amerikanische Militärabordnung ist nach Washington zurückgekehrt und hat der Regierung Bericht erstattet. Sie erklärte, nach ihrer Meinung seien die deutschen Stellungnahmen an der Westfront in der Tat uneinnehmbar und könnten höchstens durch einen riesenhaften Kraftaufwand Nordamerikas durchbrochen werden. Die deutschen Reserven an Menschen seien schier unerschöpflich, und der jährliche Truppenzugang dürfte in den nächsten 15 Jahren kaum eine Verminderung erfahren. Die deutsche Armee sei im vierten Kriegsjahr stärker denn je. Deutschland sei nach drei Kriegsjahren weder vernichtet noch zertrümmert worden, wie der Verband beabsichtigt habe. Die weiten eroberten Landgebiete lieferten den Mittelmächten die nötigen Nahrungsmittel und Rohstoffe, so daß der Krieg unter gleichen Bedingungen weitere 10 Jahre fort dauern könne, ohne daß eine der kriegsführenden Parteien dadurch aufgegeben würde.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. Aug. Heeresbericht von gestern nachmittag: In der Champagne beschließt die Artillerie weiter wichtigen deutsche Werke. Patrouillen drängen in die deutschen Linien im Abschnitt von Somme-Saint-Hilaire ein und stellen die vollständige Zerstörung des gesamten Materials zur Verdrängung von Gas fest. — Auf dem linken Ufer der Maas griffen unsere Truppen um 4.30 Uhr morgens mit dem gewohnten Schwung die deutschen Stellungen zwischen dem Walde von Noocourt und dem Toten Mann an. Alle Ziele wurden leicht und weit überschritten. Die Franzosen nahmen in einem einzigen Anlauf die gewaltig besetzte Höhe 304, sowie das Command-Gebäude im Westen. In Erweiterung des errungenen Erfolges haben sie nördlich der Höhe 304 die Linien des besetzten Werkes und die Aincourt-Feuer, südlich des Forges-Baches zwischen Harecourt und Bethincourt genommen. Die Durchschliffen des Berges beträgt mehr als 2 Kilometer. Es wurden bei diesem Kampfe neue Gefangene gemacht. Gleichzeitig hat uns Erfolg bei der Straße Cones-Bethincourt unser kräftiger Angriff erlaubt, unsere Stellungen nördlich des Toten Mannes in ungefähr 1 Kilometer Tiefe zu erweitern. — In Lothringen haben wir leicht feindliche Handstücke auf kleine Posten in Richtung auf Moncel abgeschlagen.

Abends: In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Teton. — Verdunfront: Die feindliche Artillerie, von der unsere energisch bekämpft, hat die neuen ersten Linien beschossen, besonders die nördlich der Höhe 304 und zwischen Somogney und Chambrettes-Ferme.

Der englische Bericht.

London, 25. Aug. Heeresbericht von gestern nachmittag: Der heftige Kampf hält an. Südlich von Lens halten wir die deutschen Gräben unmittelbar nordwestlich von Green-Graffen. Die Verstecke des Feindes sind besonders schwer. Feindliche Batterien nordwestlich von La Bassée wurden von Portugiesen abgenommen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 25. Aug. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Biscaya haben unsere U-Boote neuer-

dings 8 Dampfer versenkt, darunter einen englischen bewaffneten Dampfer von über 4000 Tonnen, die beiden russischen Dampfer Souma (2200 Tonnen) und Albin (640 Tonnen), letzterer mit Grabenholz für England. Zwei Dampfer der eine mit Lebensmitteln, der andere mit Holz für England, wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, ebenso im Doppelschuss zwei vollbeladene Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen. Ferner wurde der amerikanische Dampfer Campana, früher Dunholme (3313 Tonnen), bewaffnet mit zwei 7,5 cm. Geschützen, nach mehrstündigem Artilleriegefecht versenkt. Der Kapitän, sowie der Geschützführer und 4 Mann der Besatzung, die der amerikanischen Kriegsmarine angehören, wurden erfangen genommen.

In der Biscaya hatte eines unserer U-Boote ein Artilleriegefecht mit einer U-Bootsfalle. Der Dampfer vom Aussehen eines kleinen Landdampfers hatte spanische Neutralitätsabzeichen an der Bordwand und hier und am Heck in großen Buchstaben den Namen Juan Barcelona. Im Verlaufe des Gefechts wurden der U-Bootsfalle 3 Treffer beibracht. Das U-Boot blieb unbeschädigt.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Aug. (Amtlich) wird verlautbart vom 25. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche und bei Görz verlief der gestrige Tag, abgesehen von erfolglosen italienischen Vorstößen bei Voritz, verhältnismäßig ruhig. Die italienischen Angriffe richteten sich vor allem gegen den Monte San Gabriele. Die Brigade Palermo ließ zusammen mit anderen italienischen Truppenteilen an den Hängen ungezählte Kämpfer tot und verwundet liegen, ohne daß sie es erreicht hätte, die Widerstandskraft der braven Verteidiger zu erschüttern. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiliger Geist richteten wir, der durch die Kämpfe bei Bih geschaffenen Lage Rechnung tragend, unsere Verteidigung in einer neuen Linie ein. Der Feind griff gestern in mehreren Abschnitten nach heftiger Artillerievorbereitung alle von uns gesuchte Stellungen an und stieß, von unseren Batterien gründlich beschossen, bei seinem Vorgehen ins Leere. Erst gegen Abend wurde an einzelnen Punkten die Gefechtsführung wieder aufgenommen. Die Zahl der bis zum 23. August eingebrachten Gefangenen beträgt 250 Offiziere und über 8000 Mann. Die Fliegertätigkeit ist auch in der letzten Feindschlacht außerordentlich reg.

Der Chef des Generalstabs.

Neues vom Tage.

Aus dem Hauptauschuß.

Berlin, 25. Aug. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags wurde die Neubestellung der Reichskammer behandelt. Zunächst ergriff der Reichskammerpräsident Dr. Rickaerts, der eben aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt war, das Wort. Der Reichskammerpräsident erinnerte zunächst an die Richtlinien die er in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli geäußert hat. Darnach habe er gehandelt und in die Reichskammer Männer berufen, von denen er mit Sicherheit annehmen dürfe, daß sie das Vertrauen großer positiver Parteien genießen. Um die Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Parteien enger zu gestalten, habe er eine weitere Einrichtung im Auge gefaßt. Es handle sich um die Errichtung einer festen Kommission beim Reichskammerpräsidenten für die Beratung der Antwort auf die egyptische Friedensnote. Die Einrichtung sei zunächst als ein Versuch gedacht, aus dessen Ergebnis man weiter lernen wolle, ob die Kommission beibehalten, wie sie auszugestalten und wie ihre Zuständigkeit zu umgrenzen sei. Er lasse die Kommission als eines der Mittel auf, um auf dem Wege der Entwicklung in das hineinzuwirken, was wir für eine Veränderung und Besserung unseres innerpolitischen Lebens für notwendig halten. Es sei jetzt nicht die Zeit, sich über Verfassungsänderungen zu unterhalten. Der Reichskammerpräsident hielt bei dieser Gelegen-

heit ausdrücklich fest, daß von einer Verschleppung der preussischen Wahlrechtsvorlage keine Rede sein könne. Der Entwurf werde fertiggestellt und werde vorgelegt werden nach den Bedürfnissen der Erfüllung des königlichen Wortes, sobald er fertiggestellt sei. Im Reiche seien es vor allem die ungeheuren Fragen der Friedensbedingungen, der Übergangswirtschaft und der Reichsanzerform, die seine eigene Zeit und Arbeitskraft in höchstem Maße in Anspruch nehmen.

Ein Fortschrittler stimmte dem vom Reichskammerpräsidenten erläuterten Programm im allgemeinen zu. Ob mit der Neubestellung der Reichskammer das Programm des Kanzlers voll erfüllt sei, lasse er dahingestellt. Seine Partei hätte sich die Neubestellung auf Grund des Einernennens mit den Parteien gedacht. Durch die Bestellung des Parlamentarier des Reichstags in ein preussisches Ministerium und des Parlamentarier des Abgeordnetenhauses in das Amt eines Staatssekretärs sei der Faden mit den Fraktionen abgebrochen und den in Frage kommenden Herren die entsprechende Ausnutzung ihres parlamentarischen Sachwissens unmöglich gemacht.

Die Reise des Reichskanzlers.

Berlin, 25. Aug. (Amtlich.) Der Reichskanzler, der am 24. August vormittags im Großen Hauptquartier bei Seiner Majestät dem Kaiser war, arbeitete nachmittags mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff zusammen und kehrte abends nach Berlin zurück.

Bernstorff Votschaster in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Aug. Die Botschaft hat der Ernennung des früheren Votschasters in Washington, Grafen Bernstorff, zum deutschen Votschaster in Konstantinopel ihre Zustimmung erteilt.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 25. Aug. Zu der am Sonntag den 26. August beginnenden Leipziger Herbstmesse sind nach vorläufigen Ermittlungen mehr als 2800 Ausstellungsfirmen und rund 18000 Einkäuferfirmen angemeldet.

Keine wirtschaftliche Friedensvermittlung.

London, 25. Aug. (Neuer.) „Evening News“ melden, daß die Nachricht von einer internationalen Zusammenkunft von Finanzmännern in der Schweiz unrichtig und gänzlich irreführend sei. Ramsay MacDonald habe auf einer Parteiverammlung der Arbeiterpartei am 10. August von einer solchen Zusammenkunft gesprochen, zu der die Regierung die Bässe nicht verweigert habe. Tatsächlich hat die Regierung keine Bässe für eine solche Konferenz gegeben und kein verantwortlicher britischer Finanzmann sei dabei gewesen. Die Zusammenkunft in der Schweiz wurde ausschließlich von neutralen Agenten und Bankinteressenten befehligt, die einen Bedenkenanstand über die gegenwärtige europäische Finanzlage und über die vermutliche Lage nach dem Kriege geführt haben. Finanzmänner der verbündeten Länder seien weder auf einer formellen noch auf einer informellen Konferenz mit Finanzmännern der feindlichen Länder zusammengekommen. Die britische Regierung habe weder in direkter, noch indirekter Beziehungen zu einer solchen finanziellen Konferenz gestanden.

Die Friedensnote.

Bern, 25. Aug. Der Bundesrat hat von der Friedensnote des Papstes Kenntnis genommen und für die Uebereinkunft gebilligt, wird aber vorläufig keine weiteren Schritte unternehmen.

Mailand, 25. Aug. „Secolo“ fordert die Behörden auf, gegen die Verbreitung der päpstlichen Friedensnote an der Front einzuschreiten.

Grutebeschlagnahme in Italien.

Bern, 25. Aug. Canepa, der Generalkommissar für das Verproviantierungswesen hat, „Corriere della Sera“ zufolge, die Beschlagnahme der gesamten Reis- und Weisernte für 1917 angeordnet.

Spätes Glück.

Erzählung aus dem Bergmannsleben von A. Linden.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auf einmal wird die Tür vom Flur aus aufgerissen, eine Frau stürzt herein mit rotem erregtem Gesicht, unordentlich fallen ihr die Haare über die Stirn, auseinander hängt die unfaubere Jacke. „Ha, da sitzt Ihr! Ins Gefängnis müßt Ihr, daß die Sonne und Sterne Euch nicht weinen läten, Fritz Bernsmann, Ihr — Ihr seid ein Räuber! In den Tod habt Ihr meinen Mann geföhrt!“ Hellend überschlägt sich die kreischende Stimme.

Der Raschist steht auf und winkt abwehrend mit der Hand. „Seid still, schreit doch nicht so laut, Frau Hohner.“

Aber noch viel lauter ruft sie, und auch drinnen in der Kammer hallt ein schriller Schrei.

Da nimmt Bernsmann Rock und Hut vom Hock und eilt hinaus. Er will sich selbst dem Gericht stellen, das ist sein einziger klarer Gedanke, den er faßt. Dann, während er dranhin geht, steht ihm vor Augen, was seiner nun harret, die Anklage wegen fabriktüßiger Tötung. Lange, lange, dunkle Tage und Nächte hinter Gefängnismauern! Und wie liebt er doch sein Weib, und das Licht, die Sonne, den Tag, die Freiheit! Nein, nicht leben kann er ohne sie, lieber sterben, lieber in den Tod gehen, als ins Gefängnis!

Sterben! Ja, mit ihm ist's aus! Da kommt Gretchen, dessen kleine Füßchen nicht so schnell es heimtragen konnten, ihm entgegen. Er wendet sich schluchzend ab, das Kind ist sein Unglück gewesen, er kann's nicht mehr sehen; hat es auch nicht dazu gelernt, dens unbeauftragt, weil in dieser Stunde niemand Zeit hatte, auf das kleine Mädchen zu achten, hat's den bekannten Weg genommen und den Vater aufgeschacht. Niemals mehr im Leben wird Bernsmann sie hören mögen, diese helle Stimme, die ihn abgerufen von seiner Pflicht, in Todeshaft.

Fort, fort! Wohin? Er weiß es selber nicht. Ueber den Bahndamm eilt er. Ja, auf den Schienen hat schon mancher den ersehnten Tod gefunden. Aber kein Zug kommt jetzt, und hier warten kann er nicht. Weiter! Weiter! Geht's ihm nicht wie Kain? Gell! Ihm nicht immerfort in den Ohren das Schreien der Verlehten? Bernsmann achtet nicht auf den Weg, den Bahndamm entlang läuft er wie geblöht und sieht nicht, was vor ihm ist, bis er plötzlich bemerkt, daß er ja wieder zurückgekehrt und sich der Grube zugewendet hat.

„Halt! Im Namen des Gesetzes, Ihr seid verhaftet!“ Klingt eine Stimme an sein Ohr. Der Polizeibediener steht vor ihm mit ein paar Bergleuten. Schweigend geht Bernsmann mit ihnen.

„Dumme Streiche habt Ihr gemacht, daß Ihr fortgelassen seid!“ sprach der Mann neben ihm. „Wäret Ihr dabei geblieben und hättet die Untersuchung abgewartet, bräuchtet Ihr nicht schon jetzt zu brummen.“

„Ist es wahr — sagt!“ röhrt Bernsmann mühsam hervor. „Ist's wahr, daß einer toigedblieben ist?“

„Natürlich ist's wahr! Der Bauer Hohner war mit dem Veshauer auf der Förderstraße, er ist rausgeschleudert und gleich verunglückt; der andere hat nichts mitgekriegt.“

„Es ist nicht zu begreifen.“ meinte einer von den Bergleuten, „wie's so hat gehen können! Wenn die Förderstraße bis unter die Seilscheibe gestochen wäre, lebte der andere auch nicht mehr; und war sie nicht nah daran, konnte sie den Hohner nicht fortzuschleudern. Er muß vor Angst selber rausgesprungen sein.“

„Selber rausgesprungen?“ wiederholte Bernsmann, und es war, als wenn ein Lichtstrahl durch geschlossene Läden in eine dunkle Kammer fällt. Und darum, darum sollte er in Gefängnis und Schande?

„Wohin bringt Ihr mich jetzt?“ fragte er finster den Polizeibediener.

„Na, natürlich aufs Bureau zuerst!“

Sie standen wieder vor dem Bahnübergang. Die Barriere wurde herabgelassen, ein langer Zug brante heran. Blöhh, mit gewaltigem Saß, schwang sich Bernsmann über sie hinweg, dicht vor der Lokomotive her rannte er über das Gleise, jenseits die Böschung hinab.

„Zum Henke!“ rief der Polizeibediener, aber er konnte nichts machen; ruhig mußte er stehen bleiben und den ganzen langen Güterzug an sich vorüberrollen lassen, ehe er die Verfolgung des Flüchtlings aufnehmen durfte. Der aber war längst verschwunden, und wohin er sich gewendet, unbestimmbar.

Der Regen rauschte hernieder aus schweren, schwarzen Wolken, die wie dunkle Fittiche sich breiteten über dem Hänschen, das am Morgen noch so von Licht und Klang umfungen gewesen. Und als die Nacht kam, trat in ihrem Dunkel der Tod über die Schwelle und forderte zwei Leben, das volle blühende der jungen Frau, die nach dem jähen Schreck über die furchtbare Kunde, die sie heute morgen aus dem Vorzimmer gehört, in heftigem Fieber dalag. Und ein anderes Leben, noch ein eben erwachtes, das brach er mit dem der Mutter zugleich.

Wie des nächsten Tages Licht in die Kammer schien, betteten die Nachbarn die junge Frau in den Sorg und ihr im Arm das Neugeborene.

Gretchen stand in der Wohnkammer und schaute verächtelt mit großen schredensstarken Augen auf die geschlossene Kammertür. Was hinter derselben vorgegangen, erfahte es noch nicht, aber das Unglück, das hier hereingebrochen, breitete seine grauen Schwingen auch über ihre Seele. Wie es nach der Mutter rief, sagte die alte Nachbarin, die sei nicht mehr da, sie wäre fortgegangen und käme nie mehr wieder. Da begann es zu schluchzen und zu weinen.

„Was fangen wir an mit dem Kind?“ fragte die jüngere der beiden Frauen. „Der Bürgermeister muß sorgen, daß es irgendwo unterkommen, aber allein hier kann's doch nicht bleiben! Wenn ich selbst nicht soviel Kinder hätte, tät' ich's zu uns nehmen.“



Die Wirren in Rugland.

Petersburg, 25. Aug. Die Regierung gibt bekannt, daß die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung um zwei Monate verschoben werden.

Amtliches.

Der unmittelbare Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern verschiedener Kommunalverbände.

Es für (Spät-) Herbstkartoffeln auch neuer wieder gestattet. Verbraucher sind Privathaushaltungen, Gewerbetriebe wie Bäckereien, Wirtschaften und Vereine gelten nicht als Verbraucher im Sinne dieser Verkehrsregelung. Als Erzeuger gelten die einzelnen Landwirte.

Die Menge Speisekartoffeln, welcher jeder Versorgungsberechtigter für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 8. Juli 1918 (40 Wochen) beziehen darf, beträgt auf den Kopf 2 Zentner.

Wer seine Kartoffeln unmittelbar vom Erzeuger erwerben will, hat zunächst mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung zu treffen und sich über die tatsächliche Lieferungsbedingung zu vergewissern. Hat er die Gewißheit der Lieferung, so wendet sich der Haushaltsvorstand um einen Kartoffelbezugschein an seine Gemeindebehörde, die die Vorbrücke hierzu gegen eine Gebühr von 15 Pf. für den Bezugschein ausgibt, sobald sie die vorgeschriebenen Haushaltslisten für die Versorgungsberechtigten angelegt hat; den Zeitpunkt für die Ausgabe der Bezugscheine macht die Gemeindebehörde öffentlich bekannt.

Der bei der Gemeindebehörde abzuholende Bezugschein ist in allen drei Ausfertigungen A, B und C vom Verbraucher auszufüllen und längstens bis 10. Oktober 1917 bei seiner Gemeindebehörde einzureichen; später einkommende Bezugscheine können nicht mehr berücksichtigt werden. Unter Einhaltung der Gesamtkopfmenge kann der Verbraucher auch von verschiedenen Erzeugern seine Kartoffeln beziehen und darnach mehrere Bezugscheine einreichen.

Im Falle der Nichtbeantragung beauftragt die Gemeindebehörde (nach Antrag der geprüften Kartoffelmengen in die Haushaltsliste) den Bezugschein und gibt die Ausfertigung C dem Verbraucher zurück, der sie dem Kartoffelerzeuger zustellt, während die Ausfertigung A der Gemeindebehörde des Wohnortes des Erzeugers und die Ausfertigung B der Landeskartoffelstelle weitergegeben wird.

Der Versand der Kartoffeln ist nur in der Zeit vom 16. September bis 14. November ds. Jrs. zulässig. Er folgt der Beförderung durch die Eisenbahn so ist die Ausfertigung C des Bezugscheins dem Frachtbrief anzuschließen und von der Verladestation zu entwerten. Sollen die Kartoffeln mit Landfahrwerk befördert werden, so hat der Erzeuger durch seine Ortsbehörde zuvor auf dem Bezugschein den Tag des Transportes einzutragen und wenn die zur Lieferung gelangende Menge geringer ist als die im Bezugschein angegebene, auch den Ausfall bescheinigen zu lassen. Der Bezugschein gilt nur mit diesem Vermerk und nur für den eingetragenen Tag als Ausfahrerlaubnis und ist vom Frachtführer während der ganzen Dauer der Beförderung mitzuführen.

Bei Lieferung von nicht mehr als 10 Zentnern kann der Erzeuger den Kleinhandelspreis verlangen. Der Preis versteht sich für Lieferung ohne Sach frei nächste Verladestation und schließt die Kosten der Verladung ein. Erfolgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers mit Packwerk, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Ausnahmefall von seinem Oberamt festgesetzt wird. Die Frachtschädigung hat die dem Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln

„Nun, die Kasse wird wohl für das Kind sorgen müssen“ meinte die Alte. „Gesparrt haben sich die Bernsmanns nicht, und wenn er nicht wiederkommt und die paar Dabbeligkeiten hier verkauft werden, kommt doch noch lange nicht soviel raus, daß das Kind davon großgezogen werden kann.“

Gretchen hörte weinend die Worte, die es nicht verstand; dann gingen die Frauen in die Küche, und kochten sich einen starken Kaffee. Auf einmal ward die Zimmertür geöffnet, ein blaßes Mädchen trat herein und neigte sich zu Gretchen. „Kommt mit mir, Kind, Deine Mutter ist im Himmel, aber ich will Dich jetzt lieb haben und für Dich sorgen!“

Bei dem sanften Klang hob Gretchen das vermeinte Gesicht und schaute in ein paar dunkel glänzende Augen, aus denen mit warmem Schein die Liebe es grüßte. Da faßte das Kind fest die Hand, die sich ihm reichte, und ging mit hinaus. Als sie an der offenen Küchentür vorbeikamen, sagte Trina Halb zu den Frauen, die drinnen beim Kaffee saßen: „Ich nehme das Gretchen mit und will dafür sorgen, bis sein Vater wiederkommt, dann kommt Ihr's von mir holen und ihn herbringen.“

„Ja, ja, Trina, da istst du ein gutes Werk!“ beklammerte sich die eine zu versichern. Und die andre sagte: „Gewiß, wenn der Bernsmann kommt, hol' ich das Mädchen von Dir.“

Als sie aber fort waren, meinte die Alte: „Wovon will sie denn noch ein Kind ernähren? Die hat doch Last, daß sie sich selber durchbringt mit den paar Groschen, die sie fürs Nähen kriegt, und das Gretchen geht sie doch gar nichts an.“

„Ja,“ meinte die Jüngere, „eigentlich nicht! Sie hat den Fritz Bernsmann gern gehabt, und darum wird sie's tun.“

Fortsetzung folgt.

zur nächsten Verladestation ohne besondere Vergütung zu befördern, zu berücksichtigen. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für geliehene Sacke (20 Pfennig für das Stück) und für die Verbringung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pf. für den Zentner ansprechen.

Kann der Verbraucher nicht die ganze Menge Kartoffeln vom Erzeuger beziehen, so hat er für den Rest Anspruch auf öffentliche Versorgung durch die Gemeinde. Daß nicht die ganze Menge oder vielleicht auch gar nichts von dem Erzeuger zu bekommen war, ist vom Verbraucher seiner Gemeindebehörde binnen 3 Tagen nach dem Empfang der Kartoffellieferung und längstens bis 25. November ds. Jrs. amtlich nachzuweisen.

Im übrigen wird auf den Inhalt der Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 4. August 1917 — Staatsanzeiger Nr. 183 — hingewiesen, der auf den Rathäusern aufliegt.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark und Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr bedroht. Daneben können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden.

Kartoffelverkehr zwischen bezirksangehörigen Verbrauchern und Erzeugern.

Die Bestimmungen der Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung vom 4. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 183) finden auf den Verkehr mit Kartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern innerhalb des Oberamtsbezirks und der einzelnen Gemeinden des Bezirks mit folgenden Änderungen Anwendung:

1) Sofern Verbraucher und Erzeuger in verschiedenen Gemeinden des Oberamtsbezirks wohnen, ist die Ausfertigung B an die Bezirksverfügungsstelle Magold, also nicht an die Landeskartoffelstelle einzureichen.

2) Wohnen Erzeuger und Verbraucher in der gleichen Gemeinde, so ist nur die Ausfertigung A und C des Bezugscheins zu verwenden. Die Abgabe darf erst erfolgen, wenn von der Gemeindebehörde auf die Ausfertigung C der Tag des Bezugs eingetragen ist. Die Ausfertigung C bei der Verbraucher während des Transportes mitzuführen, und spätestens an dem auf die Beförderung folgenden Tag dem Schultheißenamt abzuliefern.

3) Die Schultheißenämter können für den Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher in der eigenen Gemeinde eine abweichende Regelung vornehmen, insbesondere die Bezugscheine wegfällen lassen, wenn die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, daß die Verbraucher nicht mehr als 2 Ztr. auf den Kopf einbeziehen können. Sofern die Gemeinde hievon Gebrauch macht und nicht etwa die Zuteilung der Kartoffeln selbst vornimmt, muß der liefernde Erzeuger in die Haushaltsliste eingetragen werden. Außerdem ist die gesamte Menge der von den Erzeugern an die Verbraucher der eigenen Gemeinde abgegebenen Kartoffeln festzustellen und bis 20. November ds. Jrs. der Bezirksverfügungsstelle anzuzeigen.

Nach dem 14. November dürfen von Erzeugern keine Kartoffeln mehr direkt an die Verbraucher abgegeben werden.

Anmeldung und Verkauf von Flachses aller Art.

Wer Flachses in Gewahrsam hat, hat denselben unter Angabe der Art des abzuliefernden Flachses (Strach, Mohr, Pech, Säwing und Hechelachses) und der ungefähren Menge in Gewicht oder der Anbaufläche oder der verwendeten Leinseedmenge in Pfund oder kg auf 1. September, 1. Dezember 1917 und 1. März 1918 beim Ortsvorsteher seiner Gemeinde anzumelden.

Einnachzucker.

Das Agl. Oberamt Magold macht bekannt: Die zur Verfügung stehende Menge Einmachzucker kommt in den nächsten Tagen derart zur Verteilung, daß auf den Kopf der Bevölkerung des gesamten Oberamts zwei Pfund entfallen. Der Zucker wird den einzelnen Gemeinden durch die Bezirksverfügungsstelle zugewiesen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Verteilung so vornehmen, daß jede versorgungsberechtigte Person des Bezirks zwei Pfund erhält.

Landesnachrichten.

Münster, 27. August 1917.

* Die württ. Verlustliste Nr. 602 enthält u. a. folgende Namen: Christian Dengler, Ebhausen, l. verw. b. d. Tr. Johannes Dohl, Neubulach, inf. Krankh. gest. Robert Gaus, Altensteig-Stadt, l. verw. Karl Großmann, Wart, l. verw. Friedrich Gemefarth, Heberberg, verlegt. Hermann Hauffel, Wildberg, l. verw. Friedrich Klump, Beseffeld, l. verw. Karl Reichert, Rohrdorf, leicht verw. Johannes Reuz, Rottfeld, verlegt.

* Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. Gefr. Konrad Kohler, Rottfelden Schw. verw.

* Das Eisene Kreuz I. Klasse hat erhalten: Leutnant und Kompanie-Führer Richard Fuchs, Seemarlehrer in Magold.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Christian Reutlinger, Sohn des Amtsbieners Christian Reutlinger in Wörnersberg; Minenverfer Andr. Kübler, Sohn der M. Kübler Wwe. und Anst. Wilh. Müg, Waldhagen, Beseffeld; Wffz. Adam Wurster von Herzogsweller.

* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Sergeanten M. Bäuerle von Hornberg, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— **Frühkartoffelversorgung.** Der Breitsaustausch der Landeskartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln mit Rücksicht auf die überaus starken Anlieferungen der letzten Tage mit Wirkung vom Samstag den 25. August von 7 Mk. auf 6 Mk. für den Zentner ermäßigt.

— **Kesselanbau.** Deutschland bezog vor dem Kriege jährlich rund 9,6 Millionen Zentner Baumwolle von England und Amerika. Wenn nur 600 000 von den für solche Zwecke verfügbaren 2 647 000 Hektar Boden in Deutschland für Kesselanbau verwertet würden, so könnten wir so viele Gespinnstoffgewinn, daß die ganze Baumwolleneinfuhr überflüssig würde.

— **Die gewerbliche Betriebszählung** ist in Württemberg auf den 10. September anberaumt worden. Die näheren Anweisungen für die R. Oberämter und die Gemeindebehörden werden gegen Ende des Monats August vom Statistischen Landesamt ausgegeben werden. Von größter Bedeutung ist natürlich, daß alle in Betracht kommenden gewerblichen Betriebe mit Erhebungsbogen versehen werden, daß daher die Gemeinden eine genügende Anzahl von sachkundigen Zählern gewinnen, wozu je nach Lage der Dinge, auch Schüler höherer Lehranstalten herangezogen werden können. Es liegt, wie den beteiligten Behörden ja bekannt ist, in ihrem eigenen Interesse, die Vorschriften genau einzuhalten, weil durch die vollständige und zuverlässige Erledigung der Erhebung selbst die späteren, lästigen und zeitraubenden Rückfragen überflüssig werden.

— **Gegen die Zwangsindizierung der Lederindustrie.** In Offenbach a. M. hat sich ein Ausschuss gebildet, der in einem Rundschreiben alle Gerbereien Deutschlands auffordert, sich dem Einspruch gegen die geplante Zwangsvereinigung der Lederindustrie anzuschließen.

— **Der Desinfektionswert des Chlorjuren Aluminium bei Ruhr-Erkrankungen.** Das Chlorjuren Aluminium wurde vor etwa 6 Jahren unter dem Namen Mallebrein in den Arzneischrank eingeführt. Gemischt ist der Stoff mit der essigsauren Tonerde nahe verwandt, nicht nur nach seiner Zusammensetzung, sondern auch nach seinen Eigenschaften. An Stelle der schwach desinfizierenden Essigsäure enthält er die stark desinfizierende Chlorjuren. Vor 4 Jahren wurde der Stoff erstmals innerlich bei Tieren verucht, wobei auch große Mengen nicht die geringsten schädlichen Folgen hatten. Das gleiche Ergebnis hatten die Versuche beim Menschen. Im letzten Jahr veröffentlichte der Berliner Spezialarzt für Stoffwechselkrankh., Dr. Ludwig, 3. Jt. im Heeresdienst, in der Zeitschrift „Moderne Medizin“ Nr. 8 seine Versuche bei akuten und chronischen Darmstörungen. Von besonderem Interesse sind die Versuche, die er im letzten Sommer in Wolhomin in einem ungesunden Sumpfklima am Stochob, wo alle Brunnen verunreinigt waren, angestellt hat. Ruhr und ruhrähnliche Erkrankungen waren unter den Truppen in großer Zahl ausgebrochen. Ludwig beschreibt, wie er neben entprechender Diät mit Mallebrein den Prozeß ungemein rasch beeinflussen konnte. Oft schon nach 24 Stunden zeigte sich eine erhebliche Besserung, die Stühle waren fetter oder stühten ganz. Je früher die Anwendung geschah, desto besser; infolge der entwicklungshemmenden Wirkung werden gefährliche Erkrankungen verhütet. Ganz allgemein regt Ludwig darauf auch eine vorbeugende Anwendung des Mallebreins in verdächtigen Gegenden an.

Bewirtschaftung der Hopfenenernte 1917.

In einer Besprechung im Staatsministerium des Innern in München wurde neulich verhandelt, wie die niedrigen Hopfenpreise hinten zu halten und solche Preise zu erzielen seien, welche die Produktionskosten decken. Der Antrag, einen Teil der heutigen Hopfenenernte zu präparieren und einzulagern, wurde abgelehnt. Ebenso abgelehnt wurde die Festsetzung von Mindestpreisen, wie sie in der am 19. August in Nürnberg abgehaltenen außerordentlichen Ausschusssitzung des Deutschen Hopfenbauvereins beschlossen wurden, und zwar: für Württemberger (Tettmanger Frühhopfen) 130—160 Mk., Spalter, Kindinger, seine Hollerdauer 130—160 Mk., Markt-hopfen 100—120 Mk., gewöhnliche Hollerdauer 120—130 Mk., übrige Württemberger und badische Hopfen 120—160 Mk. Dagegen wurde der Antrag von Dr. Schlittenbauer, es sei von der Regierung umgehend eine Hopfenverwertungsgenossenschaft zu gründen, an der sich außer den Produzenten und der Staatsregierung auch die Brauindustrie und der Handel beteiligen sollen, angenommen. Diese Genossenschaft solle von der heutigen Ernte so rasch wie möglich 40 000 Zentner auskaufen, wenn die Produktionskosten nicht gedeckt würden, um dadurch den Markt zu erleichtern und preisregulierend zugunsten der Produzenten zu wirken.

— **Neues Kleingeld.** In den letzten drei Monaten sind mehr als 2 552 000 Stück Fünfpfennigstücke hergestellt worden. In den eiserne Zehn- und Fünfpfennigstücke sind nunmehr in größeren Mengen auch Zink-Zehnpfennigstücke und Aluminium-Einpfennigstücke hinzugekommen und zwar wurden rund 35 Millionen Al. eiserne Zehnpfennigstücke, über 82 000 Al. Zink-Zehnpfennigstücke, 2 341 000 Al. eiserne Fünfpfennigstücke, rund 1 81 000 Al. Aluminium-Einpfennigstücke hergestellt. Die gesteigerte Ausprägung von Zinkmünzen soll nach der „D. Parl.-Corr.“ dazu dienen, die Nickelmünzen allmählich zu ersetzen. Die Zinkmünzen zeichnen sich durch scharfe Prägung und mattgraue Farbe vortrefflich vor den schwarzen Eisen-Zehnpfennigen aus. Die neuesten eiserne Fünfpfennigstücke sind mit einem Manöverzug versehen, der sich als sehr zweckmäßig erweist. Mit der nunmehr angeordneten Rücklieferung der Zweimarkstücke wird die Umprägung in Fünfpfennigstücke kein dort.

